



74. Märchen.

Von **Christian Dieffenbach.**

Das Goldene Märchenbuch. 2. Aufl. Leipzig v. J. S. XIV.

Märchen sind wie wilde Blumen,
 Duftend, bunt und mannigfalt,
 Wie sie blühen an den Rainen,
 In dem frischen, grünen Wald.
 Niemand weiß, wie sie entstanden,
 Wer den Samen ausgestreut, —
 Doch sie wachsen und sie blühen,
 Daß sich jung und alt dran freut.

75. Die sieben Raben.

Von den **Brüdern Grimm.**

Kinder- und Hausmärchen. Originalausgabe. 32. Aufl., besorgt von Reinhold Steig. Stuttgart u. Berlin 1906. S. 90.

Ein Mann hatte sieben Söhne und immer noch kein Töchterchen, so sehr er sich's auch wünschte; endlich kam ihm noch ein Kind zur Welt, und da war's ein Mädchen. Die Freude war groß, aber das Kind war schwächlich und klein und sollte wegen seiner Schwachheit die Totttaufe haben. Der Vater schickte einen der Knaben eilends zur Quelle, Taufwasser zu holen; die anderen sechs liefen mit, und weil jeder der erste beim Schöpfen sein wollte, so fiel ihnen der Krug in den Brunnen. Da standen sie und wußten nicht, was sie tun sollten, und keiner getraute sich heim. Als sie immer nicht zurückkamen, ward der Vater ungeduldig und sprach: „Gewiß haben sie's wieder über dem Spielen vergessen, die gottlosen Jungen!“ Es ward ihm angst, das